

Wolfgang Amadeus Mozart

* 27. 1. 1756 Salzburg, † 5. 12. 1791 Wien

Zentralfriedhof, Ehrengräber Gruppe 32 A, Nr. 55; Friedhof St. Marx

Wer anfängt muss auch aufhören

Die Geschichte von Mozarts letzter Ruhestätte ist einigermaßen verworren: Der Zentralfriedhof reiht ihn in seine Ehrengräber ein, auf dem St. Marxer Friedhof wurde er begraben, und sein mutmaßlicher Schädel liegt, vielfach vermessen und analysiert, im Salzburger Mozarteum.

Die bewegende Schlusszene aus Milos Formans Film *Amadeus*, in der der anonyme Leichnam des allzu menschlichen Genies in ein Massenschachtgrab geworfen wird, dürfte im Großen und Ganzen den Tatsachen entsprechen: Der Reformkaiser Joseph II. hatte den Wienern mit einer 1784 erlassenen Begräbnisordnung ihre „schöne Leich“ – freilich nur vorübergehend – gründlich verdorben: Aus Gründen der Platz- und Geldersparnis führte man den wieder verwendbaren „Sparsarg“ und die mehrfach belegbaren Schacht- und Massengräber ein. (Das hartnäckige Gerücht, der missgünstige Hofkapellmeister Antonio Salieri habe Mozart vergiftet, hat sich im übrigen als falsch herausgestellt.)

In einem solchen Grab wurde Mozart also am 6. Dezember 1791, gemäß dem Begräbnis III. Klasse zu acht Gulden 56 Kreuzer, das seine Witwe – wohl aus punktuelltem Geldmangel – für ihn bestellt hatte, beigesetzt. Ein Kreuz oder gar einen Grabstein gab es nicht. Als man sich im 19. Jahrhundert wieder für das von Gott geliebte Wunderkind zu interessieren begann, war der genaue Ort der Begräbnisstätte nicht mehr rekonstruierbar. 1859 errichtete man ein im Vergleich zur Umgebung recht protziges Denkmal an der ungefähren Stelle seines Grabes, das man anlässlich des hundertsten Todestages auf den Zentralfriedhof verlegte.

Auf dem St. Marxer Friedhof stellte ein musikliebender Friedhofswärter aus Fundstücken ein Grabmal zusammen, das in seiner Arglosigkeit dem Naturell Mozarts vielleicht am ehesten entspricht – „nun muss ich schliessen, ob es mich thut verdriessen, wer anfängt muss auch aufhören, sonst thut man die leute stöhren, an alle meine freunde mein Compliment, und wers nicht glaubt, der soll mich lecken ohne end ...“ (aus den Bäsle-Briefen).